

Über Nahrungsverbote und Tabus für Geflügelprodukte im Senegal

E. F. Guèye und W. Bessei*

1 Einleitung

Nach Studien der afrikanischen Forschungsstelle für Ernährung O.R.A.N.A. (Office de Recherche sur l'Alimentation et la Nutrition Africaines) in der Sahelzone (zitiert nach SALL, 1990) konnte festgestellt werden, daß die ländliche sesshafte Bevölkerung unter Proteinunterversorgung leidet. 20 bis 30 % der Kinder im Alter von 0 bis 2 Jahren weisen eine mittlere Protein- und Energiemangelernährung auf. Die schwersten Fälle der Unterversorgung wurden bei 3 % der 0 bis 2-jährigen Kindern beobachtet. Die Säuglingssterblichkeit beträgt etwa 8 %.

Obwohl im Senegal die Gesamtversorgung an Protein auf dem Lande oberhalb der Empfehlungswerte der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) liegt, ist der Anteil an Protein tierischer Herkunft sehr gering (Tab. 1). Dies deutet auf eine defizitäre Aminosäurenversorgung hin (Abb. 1).

Diese Situation ist besonders bei Säuglingen und Kindern besorgniserregend, da sie einen hohen Bedarf an essentiellen Aminosäuren aufweisen (ANONYM, 1985). Darüber hinaus ist die tägliche Energieversorgung von etwa 8400 kJ pro Kopf unterhalb der Werte, die in der ernährungswissenschaftlichen Literatur empfohlen werden. Es muß angenommen werden, daß die Unterversorgung der Kinder und Mütter mit essentiellen Aminosäuren eine der Ursachen für die hohe Kindersterblichkeit ist.

Die senegalesische Staatsregierung ist dazu verpflichtet, die Bevölkerung mit ernährungsphysiologisch hochwertigen und preiswerten Produkten zu versorgen. Aufgrund einer drastischen Verringerung der Agrar- und Tierproduktion seit 1968 infolge des ständigen Rückganges der Niederschläge und der daraus entstandenen Defizite an Eiweiß tierischer Herkunft ist diese Aufgabe immer schwieriger geworden. Die Produktion von Geflügelfleisch und Eiern hat sich in diese Hinsicht als geeignet erwiesen und sich entsprechend schnell entwickelt (GUEYE und BESSEI,

* Dipl.-Ing.agr El Hadji Fallou Guèye und Prof. Dr. Werner Bessei

Postanschrift: Fachgebiet Kleintierzucht, Institut für Tierhaltung und Tierzüchtung der Universität
Hohenheim, Garbenstr. 17, D-70593, Stuttgart

1995). Neben der Proteinversorgung kommt der Geflügelproduktion noch eine wichtige Bedeutung in Hinsicht auf die Diversifizierung der Agrarwirtschaft zu.

Tab. 1: Energie-, Protein- bzw. Nährstoffversorgung im ländlichen Raum des Senegals

tägliche Versorgung	Ort			Quelle
	Kédougou	Casamance	Diourbel	
				O.R.A.N.A. zitiert
Protein gesamt, g	53	53	63	nach SALL (1990)
tierische Produkte, g	41	12	10	
Energieanteil				
tierischer Herkunft, %	2,3	5,0	4,1	
Protein, %	12	10	11	
Kohlenhydrate, %	68	70	66	
Fett, %	20	20	23	
Energie gesamt, kJ	7258	8405	9205	
	Empfehlungen ¹			ANONYM (1985)
Energie ² , kJ	12447 ♂ / 8699 ♀			
Protein ³ , g	49 ♂ / 41 ♀			

Schätzwerte für den derzeitigen Verbrauch an Eiern bzw. an Geflügelfleisch sind in Abb. 2 aufgeführt. Obwohl eine leicht zunehmende Tendenz für den Verbrauch an Eiern und ein deutliches Wachstum beim Geflügelfleisch festzustellen ist, bleibt der Verzehr an Geflügelprodukten weit hinter dem Verzehr an sonstigem Fleisch (8,6 kg) zurück. Während an der Küste der Fischfang zur Versorgung der Bevölkerung mit tierischem Eiweiß beiträgt (der Fischverzehr liegt dort etwa bei 30 kg pro Kopf), stellt in den küstenfernen Gebieten die Geflügelproduktion der einzige zuverlässige Lieferant von tierischem Protein sowie Mineralstoffen und Vitaminen dar.

¹ Anhand der Literaturangaben errechnet

² Durchschnittswert bei 18 bis 60-jährigen 65-kg-schweren-Männern (♂) und 55-kg-schweren-Frauen (♀) bei gemäßigter Arbeit

³ Sicherheitsverorgung für die Menschengruppen (siehe vorhergehende Fußnote) auf 0,75g pro kg Proteinaufnahme mit der Qualität sowie der Verdaulichkeit von Eiern

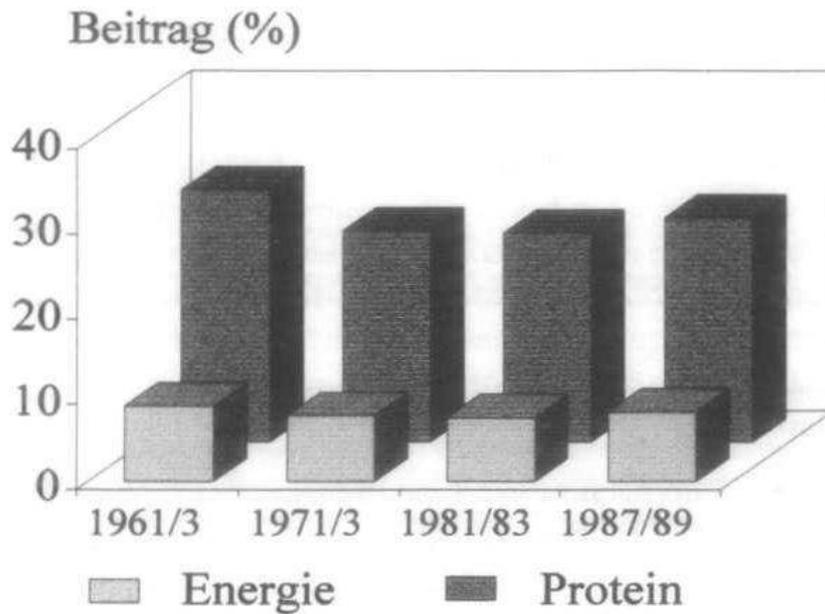


Abb. 1: Beitrag tierischer Produkte zur Energie- bzw. Proteinversorgung der Bevölkerung im Senegal. (Quelle: FAO, 1992)

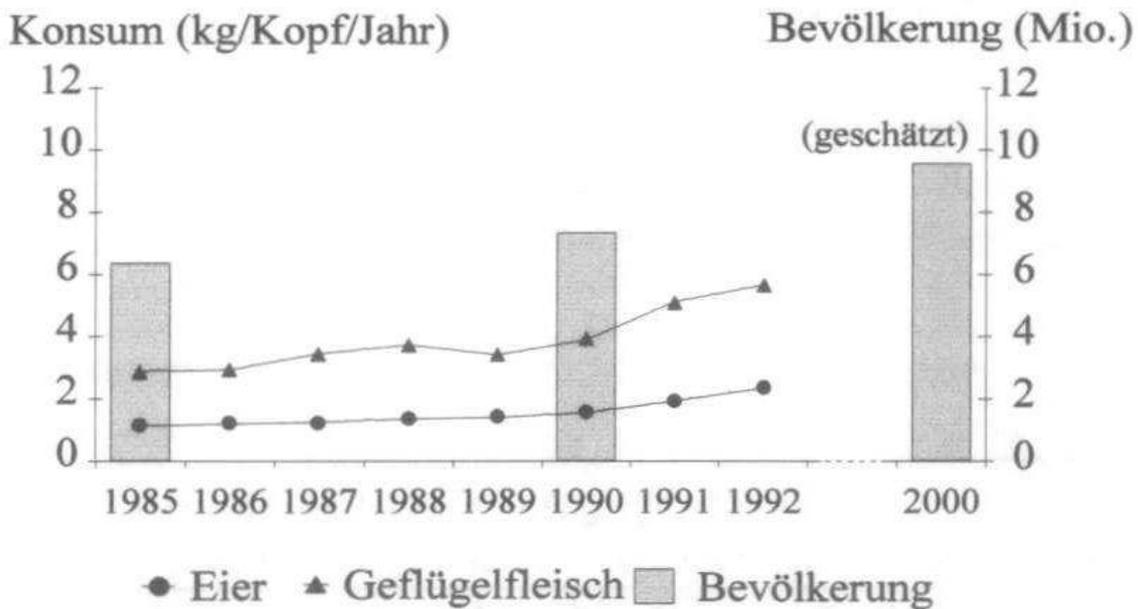


Abb. 2: Bevölkerungswachstum und Verbrauch an Geflügelprodukten im Senegal (Quelle: ANONYM, 1994)

Die Eier liefern mit Kalzium, Eisen und Vitamin A Grundstoffe die für die Körperentwicklung unentbehrlich sind (ANONYM, 1987; VAN EEKEREN et al., 1990; BESSEI, 1994). Der Preis von Geflügelfleisch und Eiern liegt im Niveau zwischen dem von Rindern und kleinen Wiederkäuern (Tab. 2). Berücksichtigt man die hohe Biologische Wertigkeit des Proteins von Geflügelprodukten, so müssen diese als äußerst preiswert angesehen werden. Trotzdem bevorzugen die Befragten das Rind- bzw. Schaffleisch gegenüber dem Geflügelfleisch (Tab. 3). Das zeigt, daß die

ernährungsphysiologischen Aspekte keine Rolle für die Beurteilung von Geflügelfleisch spielt. Im städtischen Bereich, in dem eine geldwirtschaftliche Vermarktung vorherrscht, stellt der Preis einen entscheidenden Faktor beim Einkaufen dar. In den ländlichen Gebieten wird das Huhn meist nicht verkauft sondern umgetauscht, geliehen oder verschenkt. Deshalb können keine Preise angegeben werden (Tab. 2). In den traditionsgeprägten Gemeinschaften besitzt das Huhn eine symbolische Bedeutung im Rahmen zahlreicher gesellschaftlichen und/oder religiösen Zeremonien. Allerdings kann allgemein beobachtet werden, daß auch in diesem Bereich die Geldwirtschaft eine immer größere Rolle spielt und somit auch den Markt für Geflügel und Eier mit einschließt.

Eine Steigerung des Durchschnittsverbrauchs an Eiern und/oder Geflügelfleisch wäre ein wünschenswerter Beitrag zur einer ausgewogenen Ernährung und damit besseren Gesundheit und Lebensqualität. Allerdings stehen diesem Ziel nicht nur technische und ökonomische Probleme wie z.B.

- ungeeignete Ausführung der Geflügelställe,
- niedriges genetisches Leistungspotential des lokalen Huhns,
- hohe Preise von importierten Hybridlinien (Mast- und Legelinien),
- geringe Kenntnisse der Geflügelhalter,
- hohe Preise für Handelsfutter,
- das Fehlen einer Beratung der Produzenten,

sondern auch speziell in ländlichen Gebieten 'Nahrungsverbote' oder 'Tabus' entgegen.

Tab. 2: Durchschnittspreise für Fleisch auf dem senegalesischen Markt 1992 (nach Angaben der DIRECTION DE L'ÉLEVAGE, 1993 a, b)

DM ⁵ /kg SG	Große Wiederkäuer (Rind)		Kleine Wiederkäuer ⁴		Geflügel	
	adultes Tier ⁶	Junges Tier ⁷	Schaf	Ziege	Fleisch	Vollei ⁸
Land	3,98	4,04	7,46	6,24		
Dakar	4,05	4,89	7,50	6,21	6,34	5,27

SG=Schlachtkörpergewicht (beim Geflügel ohne Kopf und Ständer)

- ⁴ Durchschnittspreis von Schf-bzw. Ziegenböcken (kastriert oder unkastriert), Mutterschafen bzw. -ziegen
- ⁵ Vor der Abwertung um 50% der Währung am 11. Jan. 1994 in Dakar galt 1 DM=170CFA (Franken)
- ⁶ Durchschnittspreis von Bullen, Ochsen und Kühen
- ⁷ Durchschnittspreis von Färsen, jungen Ochsen, jungen Stieren und Kälbern (männlich und weiblich)
- ⁸ in DM pro kg (berechnet als Eimasse ohne Schale und Membranen)

Gemessen an den Tabus für den Verzehr von Rind- und Schweinefleisch sind Verzehrbeschränkungen oder -verbote beim Huhn weltweit von geringerer Bedeutung. In bestimmten Kreisen der ländlichen Bevölkerung, besonders in Afrika, existieren jedoch sehr vielfältige Traditionen, die den Verzehr von Geflügelfleisch und Eiern reglementieren. Sie sind von Region zu Region sehr verschieden. Da hierüber allgemein wenig bekannt ist, werden sie häufig auch in den Plänen der Entwicklung der tierischen Produkten nicht beachtet. Im folgenden soll ein Überblick über die uns bekannten Tabus gegeben werden

Tab. 3: Präferenz von Fleisch nach Haustierart im Senegal (nach BA, 1989)

Präferenz ⁹	% der Antworten	Rechtfertigung
Schaf	37,8	Zartheit, Geschmack, religiöse Bedeutung ¹⁰
Rind	24,8	Geschmack, preisgünstig
Geflügel	22,2	Geschmack, Zartheit
Ziege	8,8	Geschmack, Zartheit
Schwein	4,5	Gesundheitsfaktor, Geschmack
Kamel	1,9	Geschmack
gesamt	100,0	

2 Entstehung und gesellschaftliche Bedeutung von 'Nahrungsverböten'

Die Entstehung der Nahrungsverböte ist schwer zu erklären. Als Ursache können körperliche oder psychische Beschwerden wie z.B. Nahrungsmittelallergien, die im Zusammenhang mit dem Verzehr von einem oder mehreren Nahrungsmittel aufgetreten sind, in Erwägung gezogen werden. Der Betroffene beschließt dann, das Nahrungsmittel, das er als auslösende Ursache ansieht, nicht mehr zu konsumieren. Nimmt der Betroffene eine führende Rolle ein, werden Familienangehörige dann automatisch in diesen Vorgang mit einbezogen, da die Mahlzeiten in der Familie gemeinsam eingenommen werden. In den Gesellschaften mit oraler Tradition werden diese Informationen durch Erzählungen ('radio-trottoir' in der Umgangssprache) oder umherziehenden Sängern verbreitet. Die vorsichtige Haltung der Landbevölkerung gegenüber potentiellen Gefahren durch Nahrungsmittel führt zu einer Festigung der Verböte. Diese Haltung ist am besten durch das Sprichwort zu charak-

⁹ bei einer Stichprobe von 1706 Personen

¹⁰ bei den Muslimen werden jährlich Schafe anlässlich des *Eed el Adha*-Festes geopfert, was zur deutlichen Erhöhung des Fleischverzehrs dieser Tierart beiträgt

terisieren: "Ob eine Schlange beißt oder nicht, man soll ihr nicht die Hand hinhalten".

Darüber hinaus kann ein Tabu dadurch entstehen, daß es bestimmten Menschen widerstrebt, Tiere zu essen, weil diese als echte Vertraute der Familie angesehen werden. Hierdurch ist auch zu erklären, daß bestimmte Hirtenvölker wie z.B. die Pheul (Fulani) das Fleisch der von ihnen gehaltenen Tiere nicht oder nur in extremen Notfällen verzehren.

Eine weitere Version der Entstehung von Tabus wird darin gesehen, daß Situationen, in denen Menschen durch Tiere aus schwierigen Situationen befreit wurden (z.B. Orientierungshilfen beim Verirren im Buschwald), zu einem Verbot des Verzehrs dieser Tiere führt. Sie werden dann als mystisches Schutztier oder Totem der Familie oder des Stammes angesehen.

Viele Tabus werden auch aus Ähnlichkeiten hergeleitet, nach dem Prinzip: "das Ähnliche wirkt auf das Ähnliche und bewirkt Ähnliches" (DE GARINE, 1967). Dies wird im Französischen als 'magie sympathique' bezeichnet.

Der Glaube an die Tabus ist weit verbreitet und die Nichtbeachtung eines Nahrungsverbotes hat nach der Auffassung ihrer Anhänger automatisch eine magische Strafe zur Folge. Diese Strafe zeigt sich entweder in Form einer Krankheit wie z.B. Magengeschwüre, Syphilis, Lepra, u.a., die tödlich sein kann, oder in Form schwerer Not wie z.B. Unfall, Brand, Sterilität, die die Familie des 'Schuldigen' betreffen kann. Somit besteht die Möglichkeit einer persönlichen und/oder einer gemeinschaftlichen Strafe. Denn wie in einem lebenden Organismus ist die Gesamtheit der Gesellschaft betroffen auch wenn nur ein Einzelner gegen das Tabu verstoßen hat. Menschen, die solche Nahrungsverbote nicht beachten, werden generell an den Rand der Gesellschaft gedrängt oder aus ihr ausgeschlossen.

3 'Nahrungsverbote' bei Geflügelprodukten

Aus vielen westafrikanischen Gebieten sind Nahrungsverbote oder Tabus für das Ei bekannt. Vom Verzehr von Geflügelprodukten wird nicht nur abgeraten, sondern er wird zum Teil auch völlig verboten (SMITH, 1992). Wie die Milch wird das Ei als ein mystisches Nahrungsmittel betrachtet und in den Naturreligionen als Weihgeschenk an die Götter oder für die traditionelle Magie verwendet.

In der Karibik, in Afrika oder generell in Gebieten, in denen die afrikanischen Naturreligionen wie z.B. Woodu verbreitet sind, werden auch Hähne anlässlich zahlreicher Riten geopfert, wobei meist die kräftigsten Tiere dafür herangezogen werden. Auch die Ente hat in Westafrika eine spezielle Bedeutung. Die Tatsache, daß in diesem Gebiet Enten eine geringe Verbreitung als Nutztiere gefunden haben, ist u.a. auf die Scheu der Bevölkerung vor der mystischen Bedeutung dieser Tiere zurückzuführen. Geflügelexperten aus Nigeria berichteten auf einem Workshop, daß

das Töten von Enten Unheil verursachen soll. Tötet z.B. ein Autofahrer eine Ente auf der Straße, so muß er aufwendige Riten zur 'Reinigung' auf sich nehmen, um das drohende Unheil abzuwenden (unveröffentlichte Berichte anlässlich der 'FAO Expert Consultation on Waterfowl Production in Africa', 2. - 5. Juli 1990, Accra, Ghana).

Die magische Benutzung des Eies ist in diesem Zusammenhang ebenfalls sehr verbreitet. LERICHE (1956) berichtet über Fälle, in denen das Ei benutzt wird, um zu verhindern, daß bestimmte Angelegenheiten, wie z.B. finanzielle Skandale im Geschäft, an die Öffentlichkeit geraten. Auf die mystische Bedeutung des Eies ist es zurückzuführen, daß auch in manchen nordafrikanischen Ländern keine Eier verzehrt werden.

Es gehört zu der mystischen Einstellung, daß man ein Lebewesen nicht an der Quelle, d.h. im Ei, vernichten darf, insbesondere dann nicht, wenn man die Absicht hat, ein Kind zur Welt zu bringen.

Im ländlichen Senegal können die Menschen aus diversen Gründen (Religion, Ethik, persönliche Einstellung, Medizin u.a.) auf den Verzehr von tierischen Produkten verzichten. Zu diesem Verzicht, der temporär oder auf Dauer besteht, kann sich ein Mensch freiwillig entschließen. Aber in den meisten Fällen stehen die Menschen unter dem Druck der Gesellschaft, die solche Beschlüsse faßt. Man unterscheidet Verzichte oder Verbote, die auf bestimmte Zeitabschnitte im Laufe des Lebenszyklus eines Menschen beschränkt sind wie z.B. Geburt, Schwangerschaft, Stillzeit, Kindheit, Krankheiten, u.a., oder absolute Verbote, wenn eines bzw. mehrere tierische Produkte überhaupt nicht konsumiert werden dürfen. Hierzu gehören z.B. Verzichte auf tierische Produkte, die im Zusammenhang mit dem Familiennamen wie GUEYE, DIOP oder FAYE stehen.

Ein 'Nahrungsverbot' kann sich auf alle Personen einer bestimmten Gruppe unabhängig von der Zeit und vom Ort ziehen. Es gibt jedoch auch Verbote, die nur für bestimmte Personen, bestimmte Orte oder bestimmte Zeiten bestehen (DE GARINE, 1967; KAMARA, 1978; DEN HARTOG und VAN STAVEREN, 1983).

In einer Umfrage bei der Volksgruppe der **Serer** im West-Senegal wurden auch die verschiedenen Nahrungsverbote untersucht (THIAKANE, 1981). Diese Gruppe repräsentiert etwa 17 % der senegalesischen Bevölkerung. Es konnte festgestellt werden, daß Mädchen der Verzehr von Taubenfleisch verboten ist (Tab. 4). Bemerkenswert war dabei, daß 66,2 % der Befragten an den negativen Effekte von Taubenfleisch auf die Jungfräulichkeit und auf die zukünftige Mutterschaft bzw. auf die Fruchtbarkeit des Mädchens glauben.

Die Vorstellungen von der Wirkungsweise waren bei den meisten befragten Personen nicht vorhanden. Es wurde aber erwähnt, daß Taubenfleisch die Milchproduktion der Mutter beeinträchtigen könnte.

Tab. 4: 'Nahrungsverbote' bei den *Serern* in der Thiès Region vom Senegal (nach THIAKANE, 1981)

Gruppe ¹¹	Produkt	Art des Verbots
Mädchen	Taubenfleisch	generell
tätowierende Frau	Fleisch	generell
gesundes Kind	Ei	lokal: Diaoulé, Diarère, Diouroup, Samba Dia
an Masern erkranktes Kind	Fleisch	generell
schwängere Frau	Ei	lokal: Samba Dia, Diaoulé, Diarère, Diouroup
	gegrilltes Fleisch	generell
nach dem Familienname: <i>FAYE</i>	Sperling	generell

Es gibt eine Tradition in Westafrika wonach Frauen ihr Zahnfleisch durch Tätowierung schwarz färben lassen. Die Durchführung der Operation erfolgt anhand kleiner Nägel, die das Zahnfleisch leicht verletzen. Dies ist eine Schönheitsoperation, die den Kontrast zu den weißen Zähnen verstärkt. Nach der Tätowierung bis zur Heilung der Narben ist den Frauen der Verzehr von Fleisch verboten (Tab. 4). Eine Erklärung wird hierfür nicht gegeben.

Bei allen Volksgruppen ist der schwängeren Frau der Verzehr von gegrilltem Fleisch absolut und der von Eiern partiell verboten, obwohl bekannt ist, daß gerade schwängere Frauen eine besonders hochwertige Ernährung brauchen. In der Wolof Sprache z.B. (die Wolof umfassen etwa 40 % der senegalesischen Bevölkerung) wird 'schwängere Frau' wörtlich als 'anfällige Frau' übersetzt. Als Folge des Fleischverzehr wird eine schwere Geburt durch ein zu großes Baby befürchtet.

In der Region von Dakar werden nur die von Hühnern des eigenen Haushalts gelegten Eier für den Verzehr verboten, da befürchtet wird, daß die schwängere Frau ihr eigenes befruchtetes 'Ei' verlieren könnte. KAMARA (1978) berichtet, daß in manchen Ländern, z.B. in Togo, den Frauen der Verzehr von Eiern streng verboten ist, da Fehlgeburten hervorgerufen werden könnten.

¹¹ 355 Männer (17, 34, und 49% in Altersklassen von <35, 35-60 bzw. >60) und 290 Frauen (12, 36, und 52% in Alterklassen von <35, 35-60 bzw. >60)

Nach eigenen Informationen wird dem an Masern erkrankten Kind der Verzehr von Fleisch sowie Fisch absolut verboten, da diese Nahrungsmittel nach einer verbreiteten Ansicht 'die Körperfläche erhöhen' und somit die Krankheit verschlimmern.

Es wird außerdem angenommen, daß der Organismus des kranken Kindes nicht einer zusätzlichen Verdauungsbelastung ausgesetzt werden darf (DE GARINE, 1962). Generell wird dem an Masern erkrankten Kind der Verzehr von protein- oder fettreichen Nahrungsmitteln von der Mutter verboten (DE GARINE, 1972).

Der Konsum einiger Geflügelprodukte kann orts- und personenbedingt verboten sein. Aus der Studie von THIAKANE (1981) geht hervor, daß auch dem gesunden Kind der Konsum von Eiern teilweise verboten wird (Tab. 4). Es konnte aber gezeigt werden, daß für 16,1 % der Befragten Eier als Nahrungsmittel für Kinder dienen.

Während bei den Serern das Ei nur für eine Verzögerung der Sprachentwicklung bei dem konsumierenden Kind verantwortlich gemacht wird, wird im benachbarten Land Mali (mit den gleichen Volksgruppen und Traditionen wie im Ost-Senegal) der Verzehr von Eiern verboten, da die Kinder sonst stumm würden. Nach BA (1989) nehmen 16 % der gefragten Analphabeten (die Analphabetenrate beträgt bei Männern 48 % und bei Frauen 75 %) an, daß Kinder, die Eier verzehren, eine niedrige Intelligenz besitzen. 10 % gaben an, daß das Kind morgens immer zu früh aufwacht. Nach einer verbreiteten (jedoch falschen) Auffassung ist das Ei durch seinen luftdichten Verschluss gekennzeichnet. Es wird die bildliche Interpretation gegeben, daß das Kind durch den Verzehr von Eiern ebenso unfähig zur Aufnahme von Neuerungen bzw. Ideen wird, wie das Ei für exogene Stoffe. In Benin wird befürchtet, daß die Kinder einen zerbrechlichen Schädel (wie die Eischale) bekämen. In Niger und Togo hingegen wird angenommen, daß das konsumierende Kind sich später zum Dieb entwickelt (DUPIN und AYEEVA, 1967).

Diese Nahrungsverbote erweisen sich als problematisch für die Betroffenen, da sie oft gerade den Gruppen wertvolle Nahrungsmittel vorenthalten, die sie am dringendsten benötigen, nämlich schwangeren Frauen, Kindern und Kranken. DUPIN (1982) macht sie für die äußerst geringe Eierproduktion auf dem Lande verantwortlich.

Die senegalesische Gesellschaft ist patrilinear organisiert, d.h. die Nachkommenschaft erhält automatisch den Namen des Vaters. Hierbei existieren Nahrungsverbote nahezu bei allen Volksgruppen, die je nach Familien unterschiedlich sind. Auf dem Lande wird erzählt und geglaubt daß, den GUEYEs die Taubenhaltung und insbesondere der Verzehr von Taubenprodukten verboten ist, da dieser Vogel als mystisches Schutztier (d.h. Totemtier) des GUEYE-Stammes angesehen wird. Ein ähnliches absolutes 'Nahrungsverbot' betrifft die Leuten mit dem Familiennamen FAYE im Zusammenhang mit dem Verzehr von Sperlingsprodukten wie z.B. Eier und Fleisch (Tab. 4). BA (1989) berichtet, daß bei der Volksgruppe der Wolof den Leuten mit dem Familiennamen DIOP der Konsum von Pfauenfleisch auch verboten ist.

Generell existieren auch Nahrungsverbote beim Verzehr von Fleisch anderer Haustierarten im Zusammenhang mit den Familiennamen. Der Konsum von Kamelfleisch ist den Leuten mit dem Familienname SARR streng verboten. Ebenfalls in diesem Zusammenhang ist Leuten mit dem Familienname DIOUF der Konsum von Hirsch- bzw. Igelfleisch verboten sowie den Leuten mit dem Familienname SENE der Konsum von Hasen- bzw. Kaninchenfleisch. Die Verbote gelten für SARR und DIOUF bei den Serern sowie für SENE sowohl bei den Serern als auch bei den Wolof.

Nach einer Umfrage bei 680 Personen im Senegal, unter denen etwa 91 % Moslems und 9 % Christen und Animisten (über 90 % aller Senegalesen sind Moslems, 6 % Christen und 3 % Animisten oder Anhänger der Naturreligionen) gehaltenen Umfrage, konnte BA (1989) das Phänomen 'Nahrungsverbot' nur zum geringeren Teil auf die Religion zurückführen. Es basiert hauptsächlich auf der Tradition bzw. auf den Verzehrsgewohnheiten. Hier muß erwähnt werden, daß viele Senegalesen immer noch an den ursprünglichen Naturreligionen glauben, obwohl sie Moslems bzw. Christen geworden sind. Die Tab. 5 zeigt die Beliebtheit von Eiern nach der Geflügelart. 37 % der Befragten verzichten auf den Konsum von Eiern. Ebenso verzichten 9 % auf den Konsum von Geflügelfleisch. In den meisten Fällen spielt die Verzehrsgewohnheit eine entscheidende Rolle. Dagegen ist der Beachtung der islamischen Vorschriften (speziell hinsichtlich der Schlachtungsart) eine untergeordnete Bedeutung beizumessen. Wenn die Befragten die Auswahl zwischen verschiedenen Geflügelprodukten haben, spielt die Qualität der Produkte eine wichtige Rolle. Besonderen Wert legen die Verbraucher auf Frischegrad, Wohlgeschmack und gesundheitsfördernde Beschaffenheit.

4 Schlußfolgerung

Nahrungstabus haben einen größeren Einfluß auf die Lebens- und Ernährungsgewohnheiten im ländlichen Raum als generell angenommen. Sie sind das Ergebnis von traditionellen Entwicklungen, die einer rationalen Erklärung nicht zugänglich sind. Sie spiegeln die gesellschaftlichen, moralischen und religiösen Werte der Gesellschaften wider und müssen somit als wesentlicher Bestandteil einer kulturellen Identität der ländlichen Bevölkerung in Westafrika angesehen werden.

Da Nahrungstabus oft den ernährungsphysiologischen Bedürfnissen der Menschen entgegenstehen, ergibt sich ein Widerspruch zu den ernährungspolitischen Zielen. Es ist deshalb wichtig, daß die unterschiedlichen partiellen oder absoluten Nahrungsverbote näher untersucht und in der Entwicklung der Strategie zur Verbesserung der Nährstoffversorgung berücksichtigt werden. Positive Veränderungen sind nur dann zu erwarten wenn Planer, Agrarwissenschaftler, Ernährungswissenschaftler, Spezialisten für Gesundheitswesen, Hauswirtschaftswissenschaftler, Soziologen sowie Anthropologen sich zu einer interdisziplinären Zusammenarbeit entschließen.

Auch wenn langfristig darauf hingearbeitet werden sollte, zumindest die mit schwerwiegenden Ernährungsschäden verbundenen Tabus abzubauen, so ist kurzfristig die Lösung der Probleme eher in dem Angebot von alternativen Proteinquellen zu suchen.

Tab. 5: Präferenz von Geflügeleiern im Senegal (nach BA, 1989)

Präferenz ¹²	% der Antworten	Rechtfertigung
Hühnerei	57	- wohlschmeckend - Verzehrsgewohnheit - gesundheitsfördernd
Entenei	4	- wohlschmeckend - groß
Perlhühnerei	2	- wohlschmeckend
kein Ei	37	- keine Angabe
gesamt	100	

5 Zusammenfassung

Stichworte: Ernährungssituation, Geflügelprodukte, Nahrungsverbote, Senegal

Im Senegal wie auch in anderen westafrikanischen Ländern bestehen im ländlichen Raum psychologische und gesellschaftliche Zwänge, die dem Verzehr von vorhandenen Geflügelprodukten unterbinden: die 'Nahrungsverbote' oder 'Tabus'.

Die Nahrungsverbote sind meist mit den Naturreligionen sowie der lokalen Tradition verbunden. Dabei wird bestimmten Gruppen der Bevölkerung zeitweise oder auf Dauer der Verzehr von Geflügelfleisch oder Eiern verboten. Betroffen sind hiervon meist Frauen und Kinder, die einen relativ hohen Bedarf an Aminosäuren, Mineralstoffen und Vitaminen haben. Somit können die Tabus die angemessene Nährstoffversorgung gerade der an sich schon benachteiligten Gruppen verhindern. Sie sind so stark in der Tradition verwurzelt, daß eine rasche Veränderung in den ländlichen Gebieten nicht zu erwarten ist.

Die Nahrungsverbote sollten rechtzeitig erkannt und bei der Planung von Geflügelprojekten stärker beachtet werden.

¹²408 Männer und 272 Frauen mit jeweiligen Proportionen von 50, 32 und 18% in Altersklassen von <30, 30-50 bzw. >50

About Food Bans and Taboos on Poultry Products in Senegal

Summary

Key words: food bans, food situation, poultry products, Senegal

The consumption of poultry products in Senegal and other West-African countries is subject to various psychological and social 'food bans' or 'taboos'.

These taboos are mostly based on the local customs and natural religions. They prohibit the consumption of poultry products for certain social groups either temporarily or totally. The bans mainly concern women and children which have the highest demand of amino acids, minerals and vitamins. Hence they can prevent adequate supply of essential nutrients to the most vulnerable groups of the rural population. Since the taboos are rooted in the local traditions it cannot be expected that their influence in rural areas in West Africa will disappear within the near future. Therefore it is essential that these taboos are recognised and considered in planning of poultry development projects.

A propos des interdits alimentaires et des tabous liés aux produits avicoles au Sénégal

Résumé

Mots clés: interdits alimentaires, produits avicoles, Sénégal, situation alimentaire

Au Sénégal comme dans d'autres pays de l'Afrique de l'Ouest existent, en milieu rural, des contraintes psychologiques et sociales qui pèsent lourdement sur la consommation de produits avicoles disponibles: les 'interdits alimentaires' ou 'tabous'.

Les interdits alimentaires sont souvent basés sur les religions naturelles et les traditions locales. A ce propos, certaines couches de la population se voient interdire, temporairement ou définitivement, de consommation de viande de volaille ou d'œufs. Femmes et enfants sont le plus souvent frappés par ces interdits, bien qu'ils aient des besoins relativement élevés en acides aminés, en minéraux et en vitamines. De cette manière, les tabous peuvent empêcher la fourniture appropriée en substances nutritives de ces couches justement les plus défavorisées de la population. Ils plongent leurs racines si profondément dans la tradition qu'un changement prompt, dans les régions rurales, n'est pas à attendre.

La planification de projets visant à promouvoir le développement de l'aviculture devrait reconnaître à temps ces interdits alimentaires et davantage en tenir compte.

Literaturverzeichnis

1. ANONYM, 1985: Energy and protein requirements. Report of a joint FAO/WHO/UNU Expert Consultation, WHO Technical Report Series N 724, Geneva
2. ANONYM, 1987: Manual of poultry production in the tropics. CAB International
3. ANONYM, 1994: Watt Poultry Yearbook, Poultry International, 1994
4. BA, Y. M. (1989): La consommation des denrées alimentaires d'origines animales (D.A.O.A.) face à la tradition et à l'islam au Sénégal. Doktorarbeit E.I.S.M.V., N 61, Dakar, Sénégal
5. BESSEI, W. (1994): Geflügelwirtschaft in der Dritten Welt: Der künftige Proteinlieferant? Deutsche Geflügelwirtschaft und Schweineproduktion 31, S. 9-10
6. DE GARINE, I. (1962): Usages alimentaires dans la Région de Khombole (Sénégal). Cahiers d'Etudes Africaines 3 (10): 218-265
7. DE GARINE, I. (1967): Aspects socio-culturels des comportements alimentaires: Essai de classification des interdits alimentaires. Maroc Medical 47(508): 764-773
8. DE GARINE, I. (1972): The socio-cultural aspects of nutrition. Ecology of Food and Nutrition 1(2): 143-163
9. DEN HARTOG, A. P. and W. A. VAN STAVEREN (1983): Manual for social surveys on food habits and consumption in developing countries. Centre for agricultural publishing and documentation (Pudoc), Wageningen, The Netherlands
10. DIRECTION DE L'ÉLEVAGE (1993a): Statistiques sur la filière avicole industrielle, März 1993. Landwirtschaftsministerium, Dakar, Sénégal
11. DIRECTION DE L'ÉLEVAGE (1993b): Statistiques sur la filière viande, März 1993. Landwirtschaftsministerium, Dakar, Sénégal
12. DUPIN, H. et R. D. AYEEVA (1967): Notes sur les interdits alimentaires en Afrique Noire. In: L'enfant en milieu tropical, N 38, Paris
13. DUPIN, H. (1982): Les aliments. Presse Universitaire de France
14. FAO (1992): Le Sénégal- ESN Aperçu nutritionnel, Division des politiques alimentaires et de la nutrition, Mai 1992, OAA
15. GUEYE, E. F. und W. BESSEI (1995): Die Bedeutung der Geflügelhaltung im Senegal. Entwicklung+ländlicher Raum DLG-Verlags-GmbH (im Druck)
16. KAMARA, A. S. (1978): Les interdits alimentaires au Sénégal. Thèse 3è Cycle Sociologie, Université Paris V René Descartes
17. LERICHE, A. (1956): L'œuf en magie. Notes Africaines I.F.A.N., Dakar, Sénégal
18. SALL, B. (1990): Contribution à l'étude des possibilités d'amélioration de la production en aviculture traditionnelle: Mesure du potentiel de la race locale et des produits d'un croisement améliorateur. Diplomarbeit I.N.D.R., Thiès, Sénégal
19. SMITH, A. J. (1992): L'élevage de la volaille. G.-P. Maisonneuve et Larose et A.C.C.T.
20. THIAKANE, M. (1981): Contribution à l'étude des interdits alimentaires chez les Sérères Sine-Sine. Doktorarbeit med., N 93, Cheikh-Anta-Diop-Universität, Dakar, Sénégal
21. VAN EEKEREN, N., A. MAAS, H. W. SAATKAMP et M. VERSCHUUR (1990): L'aviculture à petite échelle sous les tropiques. Agrodok N 4, Agronomisa, Wageningen